

Armee innerhalb sechs oder längstens in acht Tagen aus Böhmen auf den Stamm des Erzgebirges gelangt sein werde, um dann das belagerte Freiberg unter dem Beistande Gottes von den Bestürmungen durch den schwedischen General Torstenson zu befreien; er werde bei seiner Ankunft um Mitternacht oder am Abend durch eine Streifpatrouille in Lichtenberg ein oder drei Häuser in Brand setzen lassen zum Zeichen seines Anmarsches.“

— Da sah man nun auch endlich nach langem Warten in der Nacht vom 15. zum 16. Februar in Lichtenberg zwei Feuer aufgehen und hörte von dieser Gegend her Schüsse aus grobem Geschütz. Sie wurden von den Belagerten als das Losungsf Feuer Piccolominis mit Jubel und Dank gegen Gott begrüßt. Vor dem Tagesgrauen des 17. Februar zog die schwedische Armee ab, verfolgt von dem Vortrab des Kaiserlichen Heeres unter dem Croatenoberst Rittkowitz.

(Heft 14, pag. 1378 und 1380.) — Ferner in Heft 34 pag. 98 wird darauf hingewiesen, daß das vom Quartiermeister Georg Steffan der Kirche zu Lichtenberg geschenkte Altarwerk im Jahre 1666 von dem Frei-

berger Bildhauer Johann Sebastian Kirmsjer dem Älteren gefertigt worden ist; ferner pag. 108: Im September 1689 schnitt der Bildhauer Theodor Meyer zu Freiberg das Freiburger Ratswappen zum Schmucke für die Orgel in der Kirche zu Lichtenberg, wofür er einen Thaler erhielt; endlich pag. 127: Am 12. August 1750 wurde Johann Gottlieb Ohndorf, der Ratsbaumeister von Freiberg, aufgefordert, dem Räte einen Kostenanschlag zur Wiederherstellung<sup>8)</sup> des Floßteiches bei Lichtenberg zu machen.

Endlich aus einer höchst interessanten hiesigen, von den Gutsbesitzern Gottlieb Schubert und Gottlieb Fleischer geführten Hauschronik auf die Zeit von 1747 bis 1813 entnehme ich folgendes: Nach einer Einleitung, in welcher berichtet wird, „daß 1612 den 8. Dezember im ganzen Lande ein großer Wind gewesen, der unter anderm die Spitze des

hiesigen Kirchturms in der Mitte gebeuget, so daß sie endlich 1627 hatte heruntergenommen werden müssen, beginnt die Beschreibung des Unwetters von ao. 1747: „Als man schreibt den 14. Juni 1747 ließ es Gott der Allmächtige über uns hereinbrechen, es ist ein Dunnern und Blitzen gewesen und ein grausames Schloßen, hat das liebe Getreide alles weckgeschlagen, daß man gar keines mehr hat stehen sehen, aber Hafer ist viel geworden, der hatte noch nicht geschößt! Über das Alles ist ein sehr großer Sturmwind gewesen, hat in Lichtenberg elf Gebäude eingerissen, darbei auf der Pfarr den Schuppen und die Scheune ruiniert, auch die Schulscheune und das Thorhäusel bei dem Kirchhof; an der Kirche großen Schaden gethan; der Krumbiegeln ihre Scheune, Gottfried Sandigs Wohnhaus und auch

die Scheune alles über'n Haufen geworfen, Gottfried Brauns, des Erbgärtners Wohnhaus und auch die Scheune und Gottfried Scheunpflugs Schuppen und des Röhrbohrers Thiele Wohnhaus — er hatte diesen Sommer, nachdem ihm von den Gerichten ein Flickgen angewiesen worden, zu bauen angefangen, Grund gegraben, das Haus ist schon

gedeckt gewesen, aber noch nicht geklebt — das hat der Sturmwind zerzerret, daß es hat müssen anders abgebunden werden; in Weigmannsdorf hat es 21 Gebäude eingerissen, ohne was in Müdisdorf und Hilbisdorf, das ich nicht so gründlich weiß. In der Mulda hat es den Kirchturm sehr ruiniert, es hat die Bähme aus dem Erdsboden rausgerissen und über 2 und 3 Gütter weckgefiert, daß man nicht hat gewußt, wo sie gestanden und wovo sie hergekommen. In unserm Hofholz hats großen Schaden gethan. In Weigmannsdorf ist so vieles Wasser gefallen, daß dem Richter sind 3 Rüche auf dem Felde ersoffen, auf den andern Güttern ist das kleine Vieh sehr ersoffen, Ziegen, Schweine, Kälber. Es ist eine so große Finsternis gewesen, als wenns abend wäre; das Wetterleuchten und Dunnern hat gar nicht aufgehört, man hat gedacht, Gott käme mit dem lieben jüngsten Tag! Es hat



Schule zu Lichtenberg.